

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Hag Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allstrischem Unterhaltungsblatt“ 30 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeimische 10 Pfg. für Answärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 80 Pfg.

Für den Monat Juni bitten wir um gütige Bestimmung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen kaiserlichen Postanstalten 35 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen kaiserlichen Postanstalten 40 Pfg.

Verlag der „Stolper Post“.

Pfingsten.

In vollem Frühlingschmuck steht die Natur am Pfingstfest vor unsern Augen. Es grünen und blühen Feld und Wald, und in vollen Zügen genießen wir die Freude und Heiterkeit, mit welcher der Frühling an allen Ecken und Enden uns begrüßt. Aber das Festkleid der Natur macht Pfingsten nicht allein aus; das Festes wahre Weisheit liegt in seiner geistigen Bedeutung. Wer sie nicht erfasst hat, der kann auch unsere Zeit nicht verstehen. Pfingsten ist nicht bloß das Frühlingsfest der Natur, es ist auch das Frühlingsfest des Christenthums. Es ist das Geburtsfest der christlichen Gemeinde, wo der Geist Gottes sich über alles Fleisch ergießt, und wo dem Glauben an Jesum Christus die Gabe des heiligen Geistes verheißen wird.

Den Frühling haben auch die Alten genossen und gepriesen. Uns aber ist das Frühlingsfest, wenn man so das Pfingstfest nennen darf, mehr als ein Anreiz zum Genuß und zum Lobe der sich immer wieder neu verjüngenden Natur, — es ist eine Erinnerung und Ermahnung, die Werke Gottes zu preisen, woran das große Werk der geistigen und sittlichen Erneuerung der Menschheit.

So betrachtet, ist die herrliche Natur, die uns ihren Glanz jetzt von neuem entfaltet, nur ein Wegweiser, der unsern Gedanken eine höhere Richtung giebt. Sie zeigt uns, daß nur mit harter Arbeit und nur unter harten Kämpfen die Hindernisse überwunden werden können, welche sich dem Reimen und der Entwicklung der Früchte entgegenstellen; aber sie zeigt uns auch, daß es an den beglückenden Lohn und Erfolg nie fehlen wird; denn so bestimmt nach rauher Winternacht und Schnee und Kälte die Natur sich endlich doch der belebenden und erwärmenden Sonne erschließt, so sind wir auch des Segens sicher, der all unserm Thun und Wirken zu theil werden muß, sei es im Hause, in der Familie, sei es in Kirche und Staat, im Leben oder im Sterben.

Wenn unser Leben mit seiner Arbeit und seiner Erholung, mit seinem Leide und seiner Freude dahin eilt im Aufblick zu Gott, unter der erziehenden und vollendenden Leitung seines guten Geistes, wie sollte ihm der Pfingsttag fehlen, der da bezeugt in der Ausruhmung jener Früchte des Geistes, durch welche wir uns im Dienste an unsern Mitmenschen verzeihen, in welchen wir für uns selbst reichen Gewinn empfangen? Wie hat von jenem ersten Pfingsttage an die Gemeinde Christi in der Kraft des Wortes der Wahrheit und im Geiste der Gnade und des Gebets ihre völkerverneuernde und friedensstiftende Weltmission unter den Ständen und Geschlechtern, Nationen und Sprachen vollführt! Und heutzutage, wo trotz alles Abfalles vom lebendigen Gott im eigenen Lande die christliche Gemeinde den letzten Befehl ihres Stifter's auszuführen sich bemüht, hören wir, wie dieselbe lebensschaffende Wirkung des Geistes der Wahrheit an

den Völkern der Heidenwelt erneuernd und friedensstiftend wirkt. Wird uns diese Erfahrung nicht gegeben, damit ein jeder in den kleinen Kreisen seiner Umgebung arbeite unter der Zucht und dem Segenstrich des Geistes der Wahrheit, getragen von dem Glaubensbewußtsein: „an Gottes Segen ist alles gelegen?“

Bei den Kämpfen der Gegenwart sollte man stets nach diesem Kompaß blicken! Unsere Bestrebungen für das Wohl der vom Schicksal minder Begünstigten für die bessere vernunftgemäße Ordnung im Staatswesen, für die bessere Erziehung der Jugend, für eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung sind durch so manche Umstände, oft durch Uebelwillen und Irrthum behindert. Aber wir wissen, daß sich jene Bestrebungen auf dem Boden christlicher Liebe bewegen, und deshalb dürfen wir trotz mancher übeln Erfahrungen und rückläufigen Strömungen nicht den Muth sinken lassen, wir dürfen die Hoffnung und den Glauben nicht verlieren; es muß doch Frühling, es muß doch Pfingsten werden!

Politischer Wochenbericht.

Die innere Politik Deutschlands steht gegenwärtig unter dem Zeichen der Vorbereitung zu den Reichstags-Wahlen. Im allgemeinen nimmt die Wahlagitatio bisher einen ruhigen Verlauf. Bedauerlicher Weise macht sich vielfach eine weitgehende Zersplitterung und Zerküftung geltend. Allerlei Sonderbestrebungen treten mit eigenen Candidaten auf den Plan. Daß am letzten Ende davon nur die festgeschlossene und ebenso eifrig wie einheitlich kämpfende Umsturzpartei Vortheil haben kann, liegt auf der flachen Hand. Wollen die bürgerlichen Parteien Erfolg haben, so müssen sie vor allen Dingen für Einigkeit in ihren Reihen oder mit anderen Worten für ein kraftvolles Betonen der großen gemeinsamen Ziele und ein dementsprechendes Zurückdrängen aller heimlichen Unterschiede sorgen.

Die österreichische Delegation hat das Budget des Ministeriums des Auswärtigen erledigt. Von allen Seiten wurde im Laufe der Debatte dem Grafen Goluchowski Dank, Vertrauen und Anerkennung ausgesprochen. Die Redner der Deutschen feierten mit besonders warmen Worten den Dreißigjährigen Krieg als Grundlage für die Erhaltung des europäischen Friedens.

In Frankreich hat der neue Jola-Projekt seinen Anfang genommen, aber bisher verhältnismäßig geringe Aufmerksamkeit erregt. Es scheinen jedoch neue Enthüllungen bevorzustehen, deren Wirkung abzuwarten bleibt.

In Italien ist die Ruhe wieder vollständig hergestellt, und es wird jetzt darauf ankommen, die wirklich vorhandenen Schäden der Verwaltung zu beseitigen, die den Aufstand zwar nicht hervorgerufen, aber immerhin gefördert haben. Ihrer tiefsten Wurzel nach führen diese Schäden auf das System des Parlamentarismus zurück, der in Italien ebenso wie überall den Parteien, nicht dem Lande dient.

Das Hauptinteresse unter den Begebenheiten auf englischem Boden nehmen zur Zeit immer noch der Tod Gladstones und die Rede Chamberlains in Anspruch. Lord Salisbury hat der Meinung Ausdruck gegeben, daß man diese Rede überschätze. Im Auslande hat der kriegerische Ton derselben jedenfalls keine sonderlich beruhigende Wirkung hervorgerufen.

Was vom spanisch-amerikanischen Kriege herüberblinzt, zeigt deutlich, daß die Amerikaner ihre Action überstürzt haben. Mit

den ungeübten, unbotmäßigen amerikanischen Milizen vermochte bisher ein kräftiger Schlag nicht geführt zu werden. Alle Landungsversuche der Amerikaner auf Cuba sind kläglich gescheitert, obwohl die Spanier ihnen an den bedrohten Punkten nur unerhebliche Streitkräfte entgegenzustellen hatten. Nun ist auch die spanische Flotte unverfehrt nach Santiago de Cuba gelangt und bereits wieder nach einem unbekanntem Bestimmungsort unterwegs. Die nächsten Tage können daher Ueberraschungen bringen.

Bezüglich der Philippinen wird gemeldet, daß die Blodade Manilas jetzt offiziell verkündet worden ist. In San Francisco wurden die für die Philippinen bestimmten Truppen auf zwei Dampfern nach Manila eingeschifft.

In der spanischen Kammer wies der Finanzminister die Beschuldigung der Unvorsichtigkeit zurück und führte aus, die Finanzen des Landes würden die Zahlung sämtlicher Kriegskosten gestatten.

Prinz Heinrich hat dem Kaiser von China den Abschiedsbesuch gemacht und dem Tzungli-Yamen den vom Kaiser Wilhelm II. dem Kaiser von China verliehenen Schwarzen Adlerorden übergeben.

In Transvaal und in der Oranje-Republik ist der englische Anspruch auf Souveränität nachdrücklich zurückgewiesen worden.

Politische Uebersicht.

Stolp, 28 Mai 1898.

Beide Majestäten machten Mittwoch Nachmittag einen Spazierritt im Thiergarten. Donnerstag Morgen empfing der Kaiser den Generalleutnant v. d. Goltz und den Chef des Militärkabinet's Nach der Parade fand im kgl. Schlosse Frühstückstafel statt und Abends wurde die Vorstellung im Opernhause besucht.

Die große Frühjahrsparade der Berliner Garnison hat am Donnerstag vor dem Kaiser im Beisein des Kronprinzen von Griechenland auf dem Tempelhofer Felde stattgefunden. Das Wetter war den Truppen außerordentlich günstig; es herrschte zwar bedeckter Himmel, aber kein Regentropfen fiel. Im Innern der Stadt und draußen erklang seit den frühesten Stunden die Musik der zum Paradeplatz hinausmarschirenden Truppentheile. Viel Publikum war unterwegs. Inzwischen hatte sich vor dem kgl. Schlosse und im Hofe desselben das prächtige Bild des Abholens der Fahnen und Standarten abgespielt. Gegen 9 Uhr traf der Kaiser mit dem griechischen Kronprinzen in einem offenen, mit zwei Schimmeln bespannten Wagen in der Kaserne der 1. Gardebataillon ein. Fünf Minuten später ritt der Kaiser aus der Kaserne heraus und nach dem Tempelhofer Felde zu. Er trug die große Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und ritt seinen braunen „Herzog“ ihm zur Linken ritt der Kronprinz von Griechenland, der Uniform des 2. Garderegiments z. F. trug, einen hohen Fuchs mit weißem Fuß der den Faren bei der Breslauer Parade trug. Um 9 Uhr brachte ein sechsspänniger offener Wagen mit Spitzenreitern die Kaiserin und die griechische Kronprinzessin auf das Paradeplatz. Beide trugen hellgraue Kleider mit gleichfarbigem Kapotehut und weißem Spigenumhang. Beim Eintreffen der Majestäten spielte die Musik, schlugen die Tambours den Präsentirmarsch, senkten sich die Feldzeichen und riefen die Truppen unter präsentirtem Ge-

Unter der Kaperflagge.

See-Roman von Constantius Flood.

10 Fortsetzung.

Der Segler, der in Sicht war, kam von Norden. Es mußte also etwas Anderes sein, was der Kapitän entdeckte hatte.

„Was denkst Du davon?“ fragte er Andreas, der zu ihm hinauf gesprungen war und das Fernrohr zur Hand genommen hatte.

„Sieht nach allerlei aus,“ sagte Andreas bedenkl.

„Eine andere Sorte.“

„Scheint so,“ meinte Andreas, indem er wieder den neuen Segler beobachtete.

Beide waren bald darüber einig, daß man hier ein englisches Kriegsschiff vor sich habe; aber es befand sich soviel weiter im Südwesten, als ungefähr die doppelte Entfernung zwischen dem Kaper und dem Westindienfahrer betrug; überdies hatte es den Wind gerade von vorn. Es würde also möglich sein, den Westindienfahrer zu entern und zu nehmen, ehe das Kriegsschiff zum Entsch heran wäre.

So ertheilte denn Kapitän Knud den Befehl, das Boot des „Polets“ auszusenden, und sechs Mann unter Tomstads Kommando gingen in dasselbe. Darauf wurden alle Segel des „Polets“ festgemacht und seine Topseglstange gestrichen.

Da der Kaper gerade gegen den Wind gebracht werden sollte, so wurde die übrige Mannschaft an die Ruden beordert, während das Boot nach einer vom Jagerstod ausgeführten Leine bugsierte. Einige Augenblicke später begann es schon vor dem Bug des Kapers zu brodeln.

Es bedurfte nichts weiter, um die Kapergasten arbeiten zu machen, als der Anblick des schwimmenden Padhauses droben im Norden.

Der junge Kapitän fand es vollständig überflüssig, näheren Beschreib darüber zu geben, was er von dem Segler im Südwesten dachte.

„Rubert zu, Jungens! Das ist ein Kerl, der mehr Jamaika-Rum, Zucker, Kaffee und Speisen im Leib hat, als wir unserer Lebtage bedürfen!“ war eine Erklärung, die für den Zweck völlig genügte. Die Kapergasten ruderten wie Leute, die sich schon an der Kost gestärkt haben.

Das „Polets“ bewegte sich mit gleichmäßiger Schnelligkeit über die Dünungen hinauf nach dem fremden Segler, der ahnungslos gegen die ehrbare Schaluppe herunter kam.

Drüben im Südwesten war das Kriegsschiff noch nicht in Bewegung gekommen; vielleicht hatten sie den Kaper nicht einmal entdeckt, der seine Stangen und Segel gestrichen hatte.

Als aber der Kapitän wieder auf die Brüstung stieg, entdeckte er Zeichen von Unruhe an Bord des Westindienfahrers. Man schien die Absicht des Kapers entdeckt zu haben; — das Schiff wurde bad gedreht, und kurz darauf zeigten sich einige verdächtige Deffnungen in seiner Schanzkleidung.

„Scheint Fähe zu haben, Andreas?“

„Sechs Stück auf dieser Seite,“ sagte Andreas lakonisch. „Und wahrscheinlich sechs auf der andern.“ sagte Knud lachend, als wenn dieser Umstand nicht im geringsten seine Hoffnung niederschlug, diese Batterie von zwölf Stück mit seiner Salutkanone zum Schweigen bringen zu können.

„Nicht so viele, wie an Bord des „Graf Bernstorff“,“ sagte Andreas.

„Und die Leute dort verstehen sie wohl ebenso gut zu gebrauchen, wie wir an Bord des Ostindienfahrers!“ lachte der Kapitän.

„Wahrscheinlich!“ meinte Andreas.

„Aber wir werden uns nicht das grobe Maul bieten lassen — jedenfalls nicht zweimal. Wenn sie ihre Schlüsselbüchsen abgeblasen haben, so rudern wir ihnen auf den Leib, was meinst Du?“

„Ich denke, daß die Leute ausgehungert genug sind, um drauf los zu gehen,“ sagte Andreas in seiner bündigen Weise. Nach dieser kurzen Berathung setzte der Capitän seinen schnellen Gang auf der Schanze fort, indem er von Zeit zu Zeit die Mannschaft an den Rudern ermunterte ihr Bestes zu thun.

Man näherte sich so in gleichmäßiger Schnelligkeit dem Westindienfahrer. Es war bereits jeder, der sich an der Brüstung des feindlichen Seglers zeigte, zu unterscheiden. Knud gab einem der Sirebüler einen Wink.

„Werde den Mann dort auf dem Dach schon zu treffen wissen!“ sagte dieser, indem er seine Wärenflinte erhob. Im gleichen Augenblick blitzte es aus der ersten Kanonenpforte an Bord des fremden Seglers auf und eine Kugel fuhr über das Deck des Kapers.

Der Westindienfahrer schien vollständig darüber im Klaren zu sein, was er für ein Fahrzeug vor sich hatte; dem Schuß

folgte eine ganze Lage, die für einige Augenblicke sein Deck in eine Rauchwolke einhüllte.

Der Schütze hatte seine Flinte gesenkt; aber was schlimmer war, die Leute hatten aufgehört zu rudern.

Die Stimme des jungen Kapitäns rief sie indessen zur Besinnung.

„Wollt Ihr Euch das grobe Maul anhängen lassen, ohne auf die Herausforderung zu antworten, Ventel!“ rief er lachend. „Gibt Ihr vielleicht noch nicht genug Trockenfisch gekaut, um darauf einen Jamaika zu bedürfen — oder habt Ihr etwa Lust, Euch zusammenzuschließen zu lassen, bevor Ihr dazu kommt? Zugerudert! Nur vorwärts!“

Diese Ansprache wurde von einem mächtigen Brummen des Tomstadslöwen beantwortet, der den Befehl des Kapitäns wiederholte.

Die Leute griffen wieder zu den Rudern.

Der Sirebüler hatte einen Mann aufs Korn genommen und im nächsten Augenblick verschwand der Kopf desselben von der Brüstung des fremden Seglers.

Es verstrich eine halbe Minute und wieder ertönte ein schwacher spitzer Knall; im nächsten Augenblick verschwand der Rudergast an Bord des Westindienfahrers von seinem Platz.

Der Kaper war auf Gewehrschußweite herangekommen und konnte im Lauf von fünf Minuten an der Seite seines Gegners anlegen.

Dieserigen der Kapergasten, die nicht an den Rudern waren, hatten zu ihren Büchsen gegriffen. Aber jetzt hatte der Fremde wieder geladen, und in der kurzen Entfernung ging eine neue Lage über den Kaper. Eine Kugel traf den Knopf der Ruderstange, die in Trümmer ging. Ein Stück riß Knuds Jadenärmel auf, während ein anderes einen von der Mannschaft auf das Deck niederwarf.

„Raus mit den Hiebern, Jungens!“ rief Knud, indem er die zerrissene Jacke abwarf und seinen Säbel ergriff. „Drauf auf sie, ehe sie Zeit haben, noch mehr Umstände zu machen! Hurrah der Flagge!“

Der Kaper schoß gleich unter die Großbrüste des Westindienfahrers.

Der Kapitän schwang sich mit dem Hiebert in der Hand hinaus in die Rüste und sprang von da auf die Brüstung.

Andreas war ihm dicht auf den Fersen, und im nächsten Augenblick zeigte sich an der Fronte das grimmige Gesicht des Tomstadslöwen, gefolgt von der übrigen Besatzung des Bootes,

mehr dreimal Hurrah. Nach dem Abreiten der Fronten folgten zwei Vorbeimärsche. Der Kronprinz Konstantin führte zuerst dem Kaiser das 2. Garderegiment vor, was nachher der Kaiser that. In einem der fesselndsten Momente gestaltete sich der Einzug der Fahnenkompagnie in die Stadt mit dem Kaiser an der Spitze, der überall mit lautem Hoch und Hurrah begrüßt wurde. — Der Kaiser hat viele Auszeichnungen verliehen. Obenan steht die Ernennung der Kronprinzessin Sophie von Griechenland zum Chef des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments. Noch im Laufe des Tages ließ sich die Prinzessin das Offizierkorps vorstellen, bei welcher Gelegenheit sie vom Kaiser begleitet war.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Heb. Stolp, 28. Mai 1898.

Pfingsten.

Das Pfingstfest ist uns die Bürgschaft, daß die Religion des Geistes nicht erst geschaffen zu werden braucht, daß der Geist in der Kirche Christi fortwährend thätig ist und uns alles lehrt und uns an alles erinnert, was der Herr uns gesagt hat. Der Geist ist unter uns gegenwärtig zu allererst in der Schrift, die von unserm Herrn zeugt. Es wäre so viel noch in der Schrift zu entdecken, wenn die Menschen nur mit gesammeltem und empfanglichem Geiste sie wollten auf sich wirken lassen. Je mehr die Menschen in Wissenschaft und Erkenntnis fortschreiten, desto tiefere Wahrheit erschließt sich ihnen an allen Stellen der Schrift.

Unser Herr hat dereinst zu seinen Jüngern gesagt: „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Derselbige wird mich verkünden; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkünden.“ Damit hat der Herr seiner Kirche durch die Wirksamkeit des in ihr waltenden heiligen Geistes eine fortschreitende Entwicklung im Lichte der Wahrheit verheißen, und dankbar bekennen die Gläubigen, daß auch diese Verheißung durch das Walten des heiligen Geistes in der Christenheit sich bisher erfüllt hat und sich zu erfüllen fortfährt. Mit diesem Bekenntnis ist die Kirche Christi bewahrt vor allem trügerischen Stillstand, vor der gedankenlosen Beruhigung bei dem Bestehenden; in rastlos fortschreitender Bildungskraft zeugt sie von dem stetig in ihr fortwirkenden Geiste, der ihr die Macht verleiht, aus der unerschöpflichen Fülle ihres Heilandes Gnade um Gnade zu nehmen und nicht gescheit zu erstarren, sondern in der Wahrheit durch Jesum Christum fortzuschreiten.

Unsere Zeitgenossen führen das Wort Entwicklung immer im Munde und brauchen es als Hilfsmittel, um alles, was uns in der Welt begegnet, dadurch als ein allmählich Gewordenes und Entstandenes zu erklären. Aber der eigentliche Begriff der Entwicklung entgeht ihnen, und sie schieben dafür etwas anderes und zwar geringes und niedrigeres unter. Wenn sie Entwicklung oder Evolution sagen, so meinen sie das blinde Walten natürlicher Kräfte, die durch ein zufälliges Zusammentreffen von äußeren Umständen und Bedingungen die Gestalten und Ordnungen hervorgebracht haben sollen, die uns überall in der Natur und im Menschenleben entgegen treten. So sollen die Weltkörper und ihre regelmäßigen Bewegungen, so sollen Pflanzen und Thiere bis hinauf zum Menschen, so sollen Staaten und Religionen, Sitten und Gesetze, Sprachen und Meinungen geworden und entstanden sein durch blindes Dngeschehen, immer eines aus dem andern, durch stetige Umbildung in Folge natürlicher Kräfte und Gesetze. Und das nennen sie Entwicklung. Die Christenheit dagegen, die unter der Macht des Pfingstwunders steht und sich durch den heiligen Geist geleitet weiß, versteht in Anlehnung an das Schriftwort unter Entwicklung etwas ganz anderes. Der Geist ist es, der Tröster, von Gott gesandt, der die Christenheit in alle Wahrheit leitet. Ein weiser Heilsplan vollzieht sich in unserer Kirche und an ihr, und alle menschliche Kunst und Klugheit müssen diesem Heilsplan dienen, alle menschliche Tüde und Bosheit muß an ihm zu nichte werden.

So ist uns die Kirche etwas Organisches, Lebendiges, dessen hohe Vergangenheit wir pietätvoll verehren, weil über alle menschliche Sünde und Verblendung doch immer wieder die Leitung des heiligen Geistes gepflegt und die Wahrheit Christi aufrecht erhalten hat. Was auch immer an der Kirche verbesserungsfähig und fortbildungsbedürftig sei; was ihre tiefste Grundlage ausmacht, das werden wir nicht antasten lassen, so wenig wie das Pfingstwunder und die fortwirkende Thätigkeit des heiligen Geistes, wie den Gottessohn, der unser Heiland ist. Damit thun wir allen Aberglauben von einer bloß natürlichen Entwicklung auf Grund natürlicher Kräfte und Anlagen ab, um uns anbetend in unserm Gottes wunderbare Gnade zu versenken, der uns den Geist, das Pfand unserer Gotteskindschaft gegeben hat.

— **Leipziger Sänger.** Man schreibt aus Köslin: Die Leipziger Quartett- und Concertsänger unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Raimund Hanke geben am Freitag in Lüdtke's Saal einen humoristischen Liederabend. Von der Be-

während die andern Kapergäste von der Großkruste herein dem Kapitän nachstürmten.

Gegenüber diesen vierzig Wilden mit ihren härtigen Gesichtern, denen der Hunger ein noch gierigeres Aussehen gegeben hatte, fand es die englische Besatzung am besten, jeden weitem Widerstand aufzugeben.

Knud Ellingsen hatte seinen Dreimaster genommen — und sah von dessen Deck aus kurz darauf das englische Kriegsschiff drunten in See im Dunkel verschwinden.

Das gelaperte Schiff hieß „Lady Margaret“. Drunten in der Kajüte empfing Knud Papiere, die nach einem kurzen Uberschlaa ergaben, daß die Ladung aus Kolonialwaaren bis zu einem Gesamtwert von 30 000 Reichsthalern bestand.

Bierzehn Tage später ward dem Schiff nebst Ladung vom Präfensgericht in Christiansand dem Kapitan Knud Ellingsen „als gute und gesetzliche Prise“ zuerkannt.

Auf den Anteil des Kapitäns kamen etwas mehr als 5000 Reichsthaler, für die er ein Haus in Cabaag kaufte, in das Frau Ellingsen, Knuds Mutter, und Jungfrau Uma im gleichen Herbst einzogen.

Als erster Steuermann erhielt Andreas Christophersen bei der gleichen Gelegenheit einen Betrag von 3000 Reichsthalern, die Frau Ellingsens Händen anvertraut und in eine große, blau bemalte Truhe verschlossen wurden, auf der mit verchnörkelten Buchstaben, von gelben und blauen Rosen umgeben „Uma Ellingsen“ geschrieben stand, was Andreas als einen besonders günstigen Umstand betrachtete.

Zwischen Knud und dem Zollbeamten aber schien nach diesem großen Erfolge Alles in bester Ordnung zu sein. Die alten Gesichten hatte man begraben.

(Fortsetzung folgt.)

liebt, der sich Raimunds Sängerschaar überall erfreut, legen die stets ausverkauften Häuser, wo die Leipziger auftreten, ein sprechendes Zeugnis ab. Schon lange vor der festgesetzten Anfangszeit, schreibt beispielsweise das „Forster Tageblatt“, füllte sich der große Saal. Ihr Versprechen, Neues zu bringen, haben die Sänger erfüllt; das Programm brachte viele Nummern, die wir bisher auf den Spielplänen von Concertsängergesellschaften nicht gefunden haben. Die gesuchten Sänger waren durchweg gut bei Stimme, so daß dieselben mit ihren herrlichen Vorträgen, welche als Musterleistungen bezeichnet werden können, einen durchschlagenden Erfolg hatten.

— **X Verhaftet.** Heute wurde hier die Dienstmagd Emilie Knop, geb. am 29. 3. 77 in Horst, welche wegen schweren Diebstahls von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Berlin stechbrieflich verfolgt wurde und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Knop, die schon wegen Diebstahls verurteilt ist, hatte in einem Gefinde bei Berlin, mittelst Aufbrechens von Spinden, Kleidungsstücke und Fußgegenstände, welche ihrem Nebengefinde und ihrer Herrschaft gehörten, entwendet und war sodann flüchtig geworden. Die gestohlenen Gegenstände hat sie hier verpfändet. — Die sep. Arbeiterfrau Cierwinski von hier, wegen verschiedener Straftaten vielfach, auch mit Zuchthaus, verurteilt, wurde heute ebenfalls verhaftet, weil sie sich der gewerbmäßigen Kuppelerei schuldig gemacht, bei dem Verpfänden der durch die Knop gestohlenen Sachen Beihilfe geleistet und der Vorschrift des § 361 Nr. 6 des R. Str. G. B. zuwider gehandelt hat.

— **X Hundebiebe.** Der 12jährige Knabe Reinhold Griep hat in Gemeinschaft mit zwei anderen Knaben in gleichem Alter seit längerer Zeit Hunde gestohlen, längere Zeit angehalten und schließlich verkauft oder umbringen lassen. — Es sind diesem verschmitzten Knaben bis jetzt fünf solcher Fälle nachgewiesen worden, doch wird vermutet, daß er noch weitere Hundebiebstähle verübt hat. Zum Heranlocken der Thiere verwendete er Pferdefleisch und Wurst. Der Vater des Genannten hatte von dem Treiben Kenntniß und hat auch zugestanden, nennmaßen einen der gestohlenen Hunde ersauft.

— **X Vergiftete Hühner.** Einem hiesigen Töpfermeister sind unlängst 5 werthvolle Hühner vergiftet worden und es ist bis jetzt nicht gelungen den Thäter, der sich, wie die Untersuchung ergab, hierbei des Phosphors bedient hat, zu ermitteln. — Von Gartenbesitzern wird häufig zum Schutze ihrer Früchte Gift gelegt und hierdurch nicht selten das Federvieh der Nachbarschaft getödtet. — Es sei hierbei bemerkt, daß solche Handlungen, selbst wenn sie als Selbsthilfe zur Erreichung des Gartenschutzes, angesehen würden, nicht immer die Bestrafung wegen Sachbeschädigung ausschließen.

— **X Unfall.** Am 25. d. Mts. wurden bei dem Neubau des Kornhauses an der Strellinerstraße eiserne Träger aufgebracht. Hierbei erlitt der 27jährige Maurergeselle Carl Geller eine Quetschung der Beine des rechten Fußes mit offenen Wunden (wahrscheinlich auch Knochenbruch der großen Zehe) dadurch, daß ihm ein Träger auf den Fuß fiel. Die Folgen der Verletzung sind noch nicht zu übersehen.

— **X Polizei-Bericht** für die Woche vom 22. bis 28. Mai d. J. Verhaftet wurden: 1 Person wegen Bettelns 1 wegen Trunkenheit und Unfug, 1 wegen Diebstahl und Unzucht. Ansteckende Krankheiten sind neu angemeldet: Scharlach 1 Fall.

— **Verlegt.** Der am 16. Juni d. J. in Schlaue anstehende Kram-, Vieh- und Weinwandmarkt ist mit Genehmigung des Provinzialraths auf den 15. Juni d. J. verlegt worden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Wien, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Vertreter Kaiser Wilhelms bei der Beisehung des Erzherzogs Leopold, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, ist hier eingetroffen. Der Prinz stattete dem Kaiser Franz Josef einen Besuch ab, welchen dieser sogleich erwiderte.

Wien, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Die Akademie der Wissenschaften hat die Professoren von Cornelius aus München, Tober aus Berlin, Leskien aus Leipzig und den Botaniker Cohn zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

Greiz, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Gestern wurde ein 27 Jahre alter Schuhmachermeister durch 6 Messerstiche ermordet in seiner Wohnung aufgefunden. Seine Uhr, die Uhr seiner Schwester und 120 Mark aus der Kommode fehlten. Es ist noch nicht gelungen, den Mörder, einen Kollegen des Ermordeten, festzunehmen.

Paris, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Pola weist in einem Artikel die gegen seinen Vater erhobenen Beschuldigungen als unbegründet zurück. Sein Vater sei ein Mann von Ehre gewesen.

London, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Das amerikanische Kanonenboot Hawk, welches dem Schiffe eines Kriegscorrespondenten begegnete, meldete, es komme von Sanjago de Cuba, die spanische Flotte sei nicht mehr dort.

London, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Die Forts des von den Japanern verlassenen und von den Engländern besetzten Weihaiwei befinden sich in gutem Zustande.

New York, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Dampfer Amrun, welcher durch Zollbeamte zurückgehalten war, wurde freigelassen, nachdem der Kapitän und Besitzer des Schiffes die eidestattliche Versicherung abgegeben, daß die an Bord befindlichen Kohlen für Verakutz bestimmt seien.

Havana, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Das Geschwader Cerveras befindet sich noch in Sanjago de Cuba. Die Mehrzahl der Schiffe bewirkt die Blokade der dortigen Häfen. Vor Cavanah kamen 4 amerikanische Schiffe in Sicht, ebenso vor Cardenas 30 amerikanische Schiffe.

Havana, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Torpedojäger Terror ist in Hajarado eingetroffen.

London, 28. Mai. (Wolffs Bureau.) Neutermelung aus Kingston. Hier ist das Gerücht verbreitet, die amerikanische Flotte sei in Höhe von Santiago de Cuba geschlagen, Admiral Sampson getödtet. Das Gerücht bedarf noch der Bestätigung.

Marktberichte.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 28. Mai 1898
Zum Verkauf standen: 3976 Rinder, 7381 Rülber, 7166 Schafe, 5422 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 58-62; b) junge fleischige nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 54-57; c) mäßig genährte, junge und gut genährte, ältere 51-53; d) gering genährte jedes Alters 46-50; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 54-57; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50-54; c) gering genährte 46-50. — Färren und Rülber: a) vollfleischige, ausgewässerte Färren höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, aus-

gemästete Rülber höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52-58; c) ältere ausgewässerte Rülber und weniger gut entwickelte jüngere 50-55; d) mäßig genährte Färren und Rülber 47-49; e) gering genährte Färren und Rülber 42-45. — Rülber: a) feinste Mastfärbler (Vollfleisch) und gute Saugfärbler 65-70; b) mittlere Mastfärbler und beste Saugfärbler 57-62; c) geringe Saugfärbler 50-55; d) ältere gering genährte Rülber (Fresser) 42-48. — Schafe: a) Mastschaf und jüngere Mastschaf 59-61; b) ältere Mastschaf 56-58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werktschafe) 53-55; d) Halbschaf Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — mit — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. Lebend (oder 50 Kg. — mit — vSt. Tara - Abzug: vollfleischige, lernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt: a) im Gewicht von 220-300 Pfund 52; b) über 300 Pfund lebend: a) im Gewicht von 220-300 Pfund 52-53, d) gering entwickelte 50-51; e) ferner Saucen und Gese 45-48 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes. Der Markt verlief in allen Viehsgattungen glatt und ließ nur in Rindern geringen Ueberstand.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 26. Mai wurden gezahlt per Tonne den Bezeiten:
Stolp: Weizen 240-250 Roggen 160-175, Gerste 170, Hafer 160-170, Kartoffeln 40-50 Mark.
Rustettin: Weizen —, Roggen 164 1/2-170, Gerste 165 1/2, Hafer 160-160, Kartoffeln 36 Mark.
Kolberg: Weizen 230, Roggen 155-165, Gerste 171, Hafer 156 bis 160, Kartoffeln 32-42 Mark.
Kaugard: Weizen —, Roggen 159, Gerste —, Hafer 156, Kartoffeln — Mark.
Stettin: Weizen 235-240, Roggen 150-160, Gerste 160-160, Hafer 158-160, Kartoffeln — Mark.
Anklam: Weizen 235, Roggen 153-155, Gerste 140, Hafer 157 bis 158, Kartoffeln 50-55 Mark.
Stralsund: Weizen 250, Roggen 161, Gerste 149, Hafer 158, Kartoffeln 40 Mark.
Plass Stettin nach Ermittlung: Weizen 240, Roggen 159, Hafer 160, Kartoffeln 40 Mark.
Plass Stolp: Weizen 245, Roggen 170, Gerste 170, Hafer 170, Kartoffeln 45 Mark.
Plass Anklam: Weizen —, Roggen 155, Gerste —, Hafer 158 Mark.
Plass Greifswald: Weizen 235, Roggen 153, Gerste —, Hafer 157 Mark.
Plass Danzig: Weizen 202-220, Roggen 154, Gerste 157, Hafer 158 Mark.
Plass Berlin nach Ermittlung: Weizen 240, Roggen 164, Gerste —, Hafer 174 Mark.

Westmarktpresse.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Remypart Weizen 295,00 Liverpool Weizen 279,00, Obeffa Weizen 289,00, Riga Weizen 285,50, Obeffa Roggen 168,50, Roggen 157,00 Mark.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 2. Juni d. J.
Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bestätigung der Stadtverordneten-Wahlen (4461).
2. Einführung und Verpflichtung des Herrn Mühlert als unbesoldeten Stadtrath und
3. Einführung der neugewählten Stadtverordneten.
4. Verpachtung der hiesigen Rathswaage auf 5 Jahre (5506).
5. Genehmigung einer Pachtübertragung (5123).
6. Beschlußfassung über Einrichtung einer Schwemmkanalisation) Ref. Herr Dr. Gaul.
7. Antrag der Garnisonverwaltung auf Benutzung eines Platzes zur Errichtung eines Feldzeugschuppens gegen eine Anerkennungsgeld (4848).
8. Verzichtleistung auf ein Vorkaufsrecht (5170).
9. Verschiedene Kenntnißnahmen (5699-5700).
10. Beschlußfassung über den Rathshausneubau (5468).
11. Antrag auf Pachtvermässigung (5077).
Geheime Sitzung.
12. Wahl einer Armenpflegerin (3467).
13. Aenderweite Festsetzung einer Fluchtlinie.
14. Antrag auf Erhöhung des Gehalts eines städt. Beamten.

Die Herren Stadtverordneten werben an die Vorbesprechung am Mittwoch, den 1. Juni d. J. Nachmittags 4 1/2 Uhr hierdurch erinnert.

Stolp, den 28. Mai 1898.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Carl Frank.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Statuts betr. die Quartierleistung während des Friedenszustandes in hiesiger Stadt bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Servisbetrag für das Jahr 1898/9 auf acht Mark pro Mann festgesetzt ist.

Die Serviszettel werden den Hausbesitzern s. Zt. zugehen. Die Einzahlung des Betrages hat jedoch erst zu erfolgen, wenn von uns besonders dazu aufgefordert wird.

Stolp, den 28. Mai 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Defnung der verschlossenen einzureichenden Angebote für die Ausführung der Pflasterarbeiten steht Termin auf:

Montag, den 6. Juni
Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Stadt-Bauamts an. Das Verdingungsheft liegt im Stadt-Bauamt zur Einsicht aus, kann auch gegen Zahlung von 60 Pf. von dort bezogen werden.

Unvorschriftsmäßige Angebote oder solche, ohne anerkannte Bedingungen, sind ungtl. Zuschlagsfrist 21 Tage.
Stolp, den 27. Mai 1898.

Der Magistrat.

Aus vielen Wunden blutet

der reelle Fahrradhandel, weil das Publikum jetzt erst die wirkliche Qualität schätzen gelernt hat. Es will etwas heissen, dass

das Schladitz-Rad

ohne besondere Reclame, nur infolge seiner absoluten Gediegenheit und peinlich sorgfältigen Construction allererster Marke geworden und im ganzen Reich beliebt ist. 2 Fabriken, 700 Arbeiter. 15000 Räder Jahresproduction! Wer das Schladitz-Rad fährt, ist berechtigt, am diesjährigen Preisausreiben theilzunehmen: I. Preis M. 1200; II. Preis M. 800; III. Preis M. 400; IV. Preis M. 250; V. Preis M. 150; VI. Preis M. 100; VII. Preis M. 75; VIII. Preis M. 25; zusammen

Dreitausend Mark Preise

die am 1. Januar 1899 zur Vertheilung gelangen. Fordern Sie sofort Druckwachen des Preisausreibens ein von der

Aktien-Ges. Fahrrad- und Maschinen-Fabrik
vorm. H. W. Schladitz
Dresden - A. 17.

Es sind noch einige Vertretungen frei.



Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 11.-13. Juni d. J. statt.

Es gelangen im Ganzen zur Verloosung

10,000 Gewinne

dabei Hauptgewinne im Werthe von

50,000 Mark,

20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.

Die Loose werden auch als

Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück 1 Mk. — 11 Stück für 10 Mk — (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.).

Loos-Postkarten und Loose gültig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

In meiner Fabrik werden

eichene, buchene und kieferne
Stabfußböden resp.
Parkettfußböden

gefertigt Jeder Auftrag findet prompteste Erledigung. Für saubere Ablieferung beste Garantie.

A. Schlawin, Zimmermeister,
Stolp i. Pom.

Zu haben in den meisten Colonial waaren-,
Drogen- u. Seltenshandlungen



Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist die beste
und in Gebrauch

billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Stolp: Gust. Abt Nachf., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Fundtesser, Fedor John, A. Keschull, A. Lemme & Co., E. Nietardt, A. Nikrant, Haus Raddatz (Germania Drogerie), J. Juis Raddatz, Aug. Ruffmann, Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss.

Gothaer Lebens Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. December 1897: 728¹/₂ Millionen Mark. Sicherheitsfonds: 37¹/₂ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1896: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

Specialität gegen Wanzen,
Flöhe, Küchengeziefer, Motten,
Parasiten auf Hausthieren u. c.



Zacherlin
wirkt staunenswerth! Es tödtet

jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Stolp bei Herrn Gustav Abt Nachf.
" " " " A. Lemme & Co.
" " " " Julius Meinke.
" " " " Hans Raddatz.
" " " " H. Weiss.
" " " " Georg Kranse.

Alkoholfreie Weine,

garantiert naturrein, ohne jeglichen Zusatz, für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder das beste Getränk, erfrischend und kräftigend, schmackhaft und süßig, gesund und nahrhaft.

Traubenweine zu jeder Jahreszeit.
Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine,
Worms am Rhein.

Verkaufsstelle bei Nathan Blau.

Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schweidnitz-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder. Kohlensäure Stahl-Soolbäder nach Vipperts und Duaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft: Badverwaltung in Polzin, „Tourist“ und Carl Bleschke Reisebureau in Berlin.

Pferde-Lotterie.

Ziehung
am 8. Juni 1898.

3233 Gewinne * 66666 Loose.

Hauptgewinne Werth

15000, 10000, 9000, 8000, M.

Loose à 3 M., Porto und Liste

30 Pf., empfiehlt und versendet

auch gegen Briefmarken oder unter

Postnachnahme

Berlin W. (Hotel Royal)

Unter den Linden 3.



Die
beste
Bezugs-
Quelle

für
gebogene
Fahrräder
und
Zusätze-
teile

Albert Jsecke, Stolp.



Solide Regenschirme

empfiehlt in allen Preislagen
A. Schlothauer's Schirmfabrik

Kirchplatz 15, 1 Tr.

Großes Lager in Bezugstoffen
für Regen- und Sonnenschirme
in Seide und Halbseide, Gloriosa
Zanella u. c.



Etliche jeden Montag, Donnerstag
und Sonnabend

gute ostpreussische
Futterschweine
und Ferkel

auf Mantke's Viehhof
billig zum Verkauf.

Paul Schulz.

Geruchloses
Carbolineum

Gewöhnliches
Carbolineum

Pommerschen
Rienther

offeriren
Seefeldt & Otto

Dachpappenfabrik.

Hierzu eine Beilage

Goldene Medaille
Posen 1875.

Silberne Medaille
Königsberg i. Pr. 1895.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Dachpappen- u. Dachdecker-Materialien-Fabrik,
Kunstgips- u. Carbolinum-Fabriken,
Fabrik für Cement-Dachziegel.

Specialität:

Ausf. v. Ackerbedeckungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten.
Ausführung von Isolierungen und Abdeckungen jeder Art.
Lieferung feinsten Fabrikate zu Fabrikpreisen unter

Arbeitslohn sachgemäßer und nützlicher Verwendung.
Praktische Rathschläge ertheilen bereitwilligst unentgeltlich.

Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in
Deutschland: Eylan, Weiden. Königsberg i. Pr. Posen
seit 1878. seit 1885. seit 1891.

Wir schon seit 1895.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Ein Extra-Militärwochenblatt bringt große Veränderungen in den Stellenbesetzungen der Brigadeführer, Obersten u. s. w. Es haben u. A. den Abschied erhalten resp. sind zur Disposition gestellt; 1 Generalleutnant, 6 Generalmajors, 3 Obersten. Zahlreiche Oberstleutenants sind zu Obersten befördert. Als Nachfolger für den verabschiedeten Chef des Ingenieur- und Pioniercorps, sowie der Festungen Vogel v. Falkenstein ist der Commandeur der 5. Infanteriedivision von der Goltz in Aussicht genommen.

Von unserer Marine. Das übeude erste Geschwader nahm gestern in der Nähe von Helgoland während der Fahrt bei hoher See Kohlen über. Die Kohlen wurden den einzelnen Schiffen von dem Dampfer „Marie“ zugeführt, der abwechselnd von den einzelnen Panzern geschleppt wurde.

Die deutsche Nordpolexpedition hat am Donnerstag Nachmittag an Bord des Dampfers „Helgoland“ Westmünde verlassen. Vorher sandte sie Abschiedsgrüße an den Kaiser und den Großherzog von Oldenburg.

Der Krieg um Cuba: Das Gerücht, daß die amerikanische Flotte vor Santiago de Cuba angekommen sei, findet von mehreren Seiten Bestätigung, dagegen schwanken die Mittheilungen über den gegenwärtigen Aufenthalt des spanischen capverdischen Geschwaders. Befände sich dasselbe noch in dem nur durch einen langen schmalen Canal zugänglichen Hafen von Santiago, so wäre es vollständig von der Außenwelt abgeschlossen und zur absoluten Unthätigkeit verurtheilt. Es laufen aber nun Gerüchte um, nach denen Admiral Cerveras den Hafen bereits verlassen hätte. Daß er mit seiner Flotte bereits den süd cubanischen Hafen Cienfuegos erreicht hätte, wie eine Meldung wissen will, ist mehr als unwahrscheinlich; dagegen klingt die Mittheilung, daß er sich mit seinen Schiffen außerhalb des Hafens nahe vor der Stadt Santiago befinde, ganz wahrscheinlich. Es wird denn auch vor dieser Stadt, die etwa in der Mitte derjenigen Linie liegt, die die Basis des schrägen langen und spitzen Dreiecks bildet, das die Insel Cuba darstellt, aller Voraussicht nach die Entscheidungsschlacht geliefert werden. Wie aus Madrid verlautet, wurde Cervera in Santiago mit großer Begeisterung begrüßt. Dasjenige spanische Geschwader, das Cadix unlängst verlassen hat, ist bisher noch nicht auf dem Kriegsschauplatz angelangt.

Daß die spanische Flotte unter Cervera thatsächlich im Hafen von Santiago de Cuba eingeschlossen ist, wird von mehreren Seiten übereinstimmend bestätigt. Wäre die Flotte außerhalb des schützenden nur durch einen engen Kanal zu erreichenden Hafens, dann hätte eine Schlacht bereits stattfinden müssen, so aber kann sich die Unentschiedenheit noch eine ganze Weile hinziehen. Neue amtliche Berichte liegen nicht vor, so daß man abwarten muß, was die Zukunft bringen wird. Die spanischen Blätter protestiren energischer gegen das Vorgehen Nordamerikas, das nach

und nach die Fabel zwischen Spanien und seinen Colonien abschneidet und fordern die Regierung auf, hiergegen bei der Großmacht Einspruch zu erheben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Ned Stolp, 28. Mai 1898.

— Canalisation. (Fortsetzung) Gegenwärtige Verhältnisse. 1. Die Abfuhr der Fäkalien a) Art und Weise In welcher Weise gegenwärtig die Fäkalien angesammelt werden, wie in vielen Häusern (insbesondere der Neuthormauer-, Quer-, Alazien-, Mönchstraße) jede Abtrittseinrichtung fehlt, in vielen die Abtrittsgruben unter und neben Wohnräumen, auf Fluren und engen Höfen (insbesondere in der Mittel-, Lange-, Wollweber-, Mühlenthormauerstraße) angebracht sind, ist bekannt. Ebenso kennt Jeder den ekelregenden Gestank, der entsteht, wenn irgendwo in der Stadt eine Dunggrube oder ein Schweinestall entleert, der Dung mittelst Karren durch enge Höfe, Flure, Fleischer- und Bäckerläden, Küchen, ja Wohnräume unter Verschmutzung dieser Räume auf durchlässige Aderwagen gebracht wird. Die daraus entstehenden schweren Nachtheile sind wiederholt hervorgehoben und in der Denkschrift vom April 1894 geschildert. Auch weiß Jeder, daß die meist mit Müll und Scherben vermischten Fäkalien nur ungern von Landwirthen abgenommen werden, die Hauseigenthümer mit zusehends größer werdenden Schwierigkeiten bei der Abfuhr zu rechnen, und immer höhere Kosten für die Abfuhr aufzuwenden haben.

b) Höhe der Kosten. Diese betragen bei der im April und Mai d. J. bewirkten Reinigung der Duntgruben unter 3 M. nur bei 2,6 pCt der Gruben, 3—6 M. nur bei 11,5 der Gruben, 6—9 M. nur bei 15,4 pCt. der Gruben, 9—12 M. nur bei 28,8 pCt. der Gruben, 12—15 M. nur bei 10,9 pCt. der Gruben, 15—20 M. nur bei 14,1 pCt. der Gruben, 20—30 M. nur 12,2 pCt. der Gruben, über 30 M. nur bei 4,5 pCt. der Gruben.

41,7 pCt. der Hauseigenthümer hat also 12 M. und darüber, 70,5 pCt. 9 M. und darüber für die Reinigung ihrer Dunggruben zahlen müssen. Bei einer großen Zahl von Gruben mußten allein gelegentlich dieser Reinigung Reparaturen und zwar bei etwa 50 pCt im Kostenaufwande bis zu 9 M., bei 50 pCt mit Kosten im Betrage von 10 bis über 70 M. ausgeführt werden. Für Desinfectionsmittel müssen für jede Grube 3 bis 10 M. jährlich aufgewendet werden. Hiernach müssen die Kosten der Reinigung und Unterhaltung der Gruben von mittelbarer Größe auf jährlich mindestens 20 M. angenommen werden.

2. Canalgebühr. Für die Ableitung der Haus- und Küchenabwässer haben die Eigenthümer der an die vorhandenen Canäle angeschlossenen 145 Grundstücke 33 1/3 pCt, bei gewerblicher Benutzung des Grundstücks 50 pCt. der Gebäudesteuer,

im Durchschnitt 22,15 M. für das Grundstück zu entrichten, die Hausbesitzer haben also bei der gegenwärtigen, mehr wie mangelhaften Aufbewahrung und Abfuhr der Fäkalien und Ableitung der Hauswässer für jedes Haus durchschnittlich 42 M. jährlich aufzuwenden.

Kübel-Abfuhr in Verbindung mit der sog. kleinen Canalisation.

Durch Einrichtung einer geordneten Abfuhr und durch Ableitung der Haus- und Küchenabwässer nach einer unterhalb der Stadt gelegenen Stelle der Stolpe würden zufriedenstellende Zustände nicht geschaffen, die den Hausbesitzern erwachsenden Kosten aber sehr erheblich erhöht.

1. Sanitäre Bedeutung. Soll die Einführung des Torfes als Desinfections- und Einstreumittel irgend welchen durchschlagenden Erfolg haben, so ist nach den Ausführungen des für die Trofstreustühle warm eintretenden Verfassers der Abhandlung in No. 44 der Gemeindezeitung von 1894 Kühn unbedingt erforderlich: die obligatorische Einführung des Systems, die Beseitigung der Gruben- und Einführung der Tonnenabfuhr, eine geregelte Einstreu und eine geregelte am zweckmäßigsten achttägige Abfuhr der Kübel durch die Stadt oder einen unter scharfer Controlle stehe den Unternehmer. Da den Ei wohnern der von mehreren Familien bewohnten Häuser mit mehreren Stockwerken nicht zugemuthet werden wird, in jedem Falle den auf dem Hofe aufgestellten Abort zu benutzen, so muß entweder in jedem Stockwerke mindestens ein Kübel aufgestellt oder es muß durch das ganze Haus hindurch ein Abfallrohr angebracht werden, welches die Fäkalien aus den verschiedenen Stockwerken einer im Keller aufgestellten Tonne zuführt. Bei der letztgedachten Einrichtung kommt es nicht selten vor, daß sich das Faß im Keller gelegentlich früher füllt, als man erwartete, und überhäuft; ganz unvermeidlich aber ist die zunehmende Verunreinigung der Abfallrohre. Man schafft daher durch die Kübelabfuhr, sei es in Gestalt der in den einzelnen Stockwerken aufgestellten Kübel, sei es in den Abfallrohren in jedem einzelnen Hause, Herde der widerlichsten Befetzung und Verpestung. Denn wenn auch nach den gemachten wissenschaftlichen Experimenten angesäuertes Torfmüll die Fäkalien geruchlos macht, so tritt die Geruchlosigkeit nur ein, einige Zeit nach einer (in der Praxis kaum möglichen) innigen Mischung, bei regelmäßigem und genügendem Zusatz, Bedingungen, die in der Praxis recht oft überhaupt nicht erfüllt werden können (vgl. Vogel die Verwerthung der städtischen Abfallstoffe S. 148 Offenlassen der Torfstreu-Closets). Dann aber verbreitet jeder ehm Fäkalien täglich 18 ehm Gase acht Tage lang! Bei schweren Epidemien versagt diese Einrichtung sogar ganz. Denn nach dem auf Veranlassung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erstatteten wissenschaftlichen Gutachten (Wierteljahrschrift für öffentliche Gesundheitspflege Bd. 27 Heft 3)

1. des Professors Gärtner sicherte ein Zusatz von Torfmüll mit 1 pCt. Schwefelsäurezusatz zu Fäkalien mit Cholera Bazillen nicht deren Abtödtung. Erst der weitere Zusatz von 2 pCt. Su-

perphosphatgyps tödtete bei innigster Mischung in 48, derjenige von 40—60 procentigem in 24 Stunden. Bei Typhusbazillen war das Resultat ein gleiches;

2. des Professors Fränkel tödtet Torfmüll mit 2 pCt. Schwefelsäurezusatz in Cholera vibri onen in 2 bis 7 Stunden. Typhusbazillen widerstehen einfacher Säurewirkung mehr; wurde nach Superphosphatgyps zu 2 pCt. Schwefelsäuretorf zugegeben, so wurden Typhusbazillen in Sätes in 24 bis 48 Stunden getödtet;

3. des Dr. Klipstein trat Abtödtung der Cholerakeime in 15 Minuten, der Typhuskeime in 10 Stunden ein, wenn der Torfmüll mit 10 pCt. Phosphorsäure imprägnirt war;

4. des Professors Böfller und Dr. Abel wurden bei Zusatz von Torfmüll mit 2 pCt. Schwefelsäure Choleraejectionen in 24 Typhusbazillen in 48—96 Stunden unschädlich gemacht, wenn — um der Wirklichkeit nachzuahmen — ein enges Mischeu unterlassen wurde. (Fortsetzung folgt.)

— **Landeshauptmann.** Der zum Landeshauptmann von Pommern gewählte bisherige Landestrath Herr v. Eisenhardt-Rothe ist ein Sohn unserer Provinz. Er wurde im Jahre 1857 in Bigow, Kreis Regenwalde, geboren, besuchte das Gymnasium in Treptow a. R. und studirte alsdann die Rechtswissenschaft. Das Staatsexamen als Regierungsassessor legte er im Jahre 1885 ab, war dann kurze Zeit bei der Königl. Regierung in Stade beschäftigt und wurde im August 1885 als Hilfsarbeiter in die Provinzial-Verwaltung Pommerns berufen. Im April 1886 wurde er zum Landestrath gewählt.

Haus und Familie.

Zum Sonntage.

Fest-Evangelium: Joh. 14, 23—31.

Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.

Das Pfingstfest ist mehr als ein Fest der neugeschmückten Natur; es ist das Fest des heiligen Geistes, von dem freilich der natürliche Mensch nichts vernimmt, des Geistes aber, der uns Menschen, wenn wir ihn auf uns wirken lassen, zu neuen Kreaturen umzuwandeln vermag. Von diesem Geist spricht die heilige Schrift hohe Worte; ja, sie sagt von ihm, er erforsche alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit: — das Evangelium des Pfingstfestes aber möchte die Tiefen unseres Herzens erforschen, damit kund werde, ob wir wohl für den heiligen Geist empfänglich sind. Es giebt eine Bedingung, die hierzu unerläßlich ist, und die heißt: Jesum lieben!

„Wer mich liebet“, so beginnt der Herr diese Offenbarungen; nur wer ihn lieb hat, kann recht Pfingsten feiern. Wir lieben ihn, wenn wir dankbar dessen inne werden, was er für uns gethan, wie er uns zuerst geliebt; wir lieben ihn, wenn wir zu ihm und den Menschen davon reden, was er Großes an uns gethan; wir lieben ihn, wenn wir ihn nicht wie einen Abwesenden betrachten, sondern als einen Gegenwärtigen, denn die Liebe drängt danach, den Geliebten bei sich zu haben und nicht von ihm getrennt zu sein.

Jesum lieben heißt auch: sein Wort lieben; Liebe zum Wort Gottes ist die Lösung des Pfingstfestes. Wie der heilige Geist des Pfingstfestes die Jünger über den Hingang des Meis-

ters tröstete, so wird das Wort uns noch immer trösten können, denn im Wort ist Jesus stets gegenwärtig, er ist nicht fern von einem Jeglichen unter uns. Wie bei und nach dem erst n Pfingstfest, unter dem kräftigen Wehen des heiligen Geistes die Jünger gedachten an alles, was Jesus zu ihnen geredet hatte, so erinnert uns das Wort des Neuen Testaments doch allezeit daran; so oft wir lesen, was Er geredet, so oft steht er lebendig vor uns, es redet kein Todter, sondern der Fürst des Lebens zu uns.

Und dazu giebt Jesus seinen Frieden! Den Frieden lasse ich euch! Das ist sein Vermächtniß, ein ganz neues Geschenk für das Menschenherz! Es war bisher das Geheimniß des Herrn, allein in sein heiliges Innere eingeschlossen; seit Adams Fall woznte er zum ersten Mal, in göttlicher Fülle, bei ihm, und er spricht: „Meinen Frieden gebe ich euch!“ O Dank für diese Gabe, die bei den Jüngern Jesu bleibt, die nicht wieder genommen wird, wie alles, was die Welt giebt.

Neue Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Der „Reichsanz.“ meldet heute die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Oskar von Preußen.

— Generalleutenant Heinrich v. Igel, Commandeur der 10. Division in Posen, hat den Abschied nachgesucht.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen.

— 122 Einwohner des Vorortes Adlershof wurden wegen Illumination am Abend des 18. März vom Köpenicker Schöffengericht heute wegen groben Unfugs zu 15 Mk Geldstrafe verurtheilt. Nach Ansicht des Gerichtshofes habe die Illumination zur Verherrlichung der Revolution dienen sollen.

— Der Chefredacteur des „Klabberadatsch“, Trojan, wird seine zweimonatige Festungshaft in Weichselmünde am 20. Juni antreten.

Wien, 27. Mai. In einer in vergangener Nacht abgehaltenen christlich-socialen Versammlung, in welcher auch der Bürgermeister Lueger sprach, wurden die deutsch-nationalen Gemeinderäthe Dr. Rader und Fochler von den Luegerianern überfallen und blutiggeschlagen. Fochler trug schwere Kopfwunden davon.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags 9¹/₂ Uhr: Herr Pastor Bartholdy (1. Sam. 16, 13—14.) Collecte für Prediger-Wittwen und Waisen in der Synode.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Provinzialvikar Dallmann. Am zweiten Pfingstfeiertage Vormittags 9 Uhr Beichte: Herr Hilfsprediger Rohde, darnach Predigt: Herr Provinzialvikar Dallmann. Feier des heiligen Abendmahls. Collecte für die Preussische Hauptbibelgesellschaft.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Bartholdy (Ps. 51, 12—14.)

Begräbnißwoche: Herr Provinzialvikar Dallmann.

Trauerungen: Herr Hilfsprediger Rohde.

Tausen u. Comm.: Herr Pastor Bartholdy.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am ersten Pfingsttage, Vormittags 9¹/₂ Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann. An beiden Feiertagen Collecte für Prediger-Wittwen und Waisen.

Am zweiten Pfingsttage Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann.

Schloßgemeinde.

Am ersten Pfingsttage Vormittags 11¹/₄ Uhr: Militairgottesdienst. Herr Schloßprediger Sahland

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

Am zweiten Pfingsttage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petri kirche.

Am ersten Pfingsttage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Sup. Kloss. Collecte für Predigerwittwen und Waisen des Synodalkreises.

Nachm. 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Am zweiten Pfingsttage Vormittags 1¹/₁₀ Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt. Vorm. 10 Uhr: Predigt: Derselbe.

Feier des heiligen Abendmahls. Collecte für die Hauptbibelgesellschaft.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Sup. Kloss.

Ev.-luth. Kirche.

Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.

Am zweiten Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr Besegottesdienst. Predigtgottesdienst in Versin.

Am 3. Pfingstfeiertage Predigtgottesdienst in Kl. Ganssen: Herr Pastor Reuter.

Katholische Kirche.

Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags 1¹/₁₀ Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachm. 7 Uhr: Maiandacht.

Am zweiten Pfingstfeiertage in Stolp: Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Nachm. 7 Uhr: Maiandacht.

In Schlawe: Vorm. 10¹/₂ Uhr: Hochamt und Predigt.

Sep. ev.-luth. Gemeinde.

Am ersten Pfingstfeiertage Vorm. 10 Uhr: Predigt: Herr Köhler.

Am zweiten Pfingstfeiertage Vormittag 10 Uhr: Besegottesdienst. Methodistengemeinde. Goldstr. 14.

Am ersten Pfingstfeiertage Vormittag 10 Uhr und Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Herr Prediger Rasmussen-Belgard.

Baptistengemeinde. Holzstr. 7.

Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. E. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Beilage zu Nr. 124 der „Stolper Post“.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 31. Mai 1898.

— §§ Strafkammer. Sitzung am 28. Mai 1898.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Die Herrn Landgerichts-Rath Lieberkühn, Landgerichts-Rath Gräfe Landrichter Dr. Ollendorff und Assessor Grünberg. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Braunmann.

Der Hausdiener Carl Voll aus Stolp ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 21. April cr. wegen fortgesetzten Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Tischlermeister Franz Frohmyer aus Bedel ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 21. April cr. wegen Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Eigenthümer Johann Bier aus Johannishof ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Launenburg vom 2. April cr. wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 M. ev. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Besitzer Jacob von Kellowski aus Abb. Redard ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Wilton vom 24. März cr. wegen Hehlerei zu einer Gefängnißstrafe von 4 Tagen verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil Seitens des Angeklagten eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

— Handwerkerverein 1898. Am zweiten

Pfingstfeiertage feierte der Handwerker Verein 1898 im Restaurant Schweizergarten unter reger Betheiligung seiner Mitglieder ein Gartenfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch ein Concert. Während desselben fand für die Damen ein Preisfest statt. Der Kampf hierbei gestaltete sich zu einem recht interessanten, denn jede der Damen that ihr Möglichstes, um einen der geschmackvollen Preise zu erringen. Ein Herren-Preisfest und Rinderlotteris bildeten den Schluß des ersten Theiles. Das darauf folgende Theaterstück „Die Generalprobe“ wurde von Damen und Herren des Vereins recht flott gespielt und erregte durch seine zündende Komik wahre Lachstürme. Ebenso wurden einige Couplets sehr gut vorgetragen. Den Schluß bildete ein wohl gelungenes Tanzkränzchen, das die Theilnehmer in frohster Laune bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

— Ein schöner Sommer soll uns, trotz der verregneten Ostern und trotzdem sich das Frühjahrsjahr wenig verheißungsvoll anläßt, in diesem Jahre beschieden sein. Sonnenhelle Tage, klarer, blauer Himmel und nicht übermäßig hohe Temperatur sollen seine Signatur bilden. Die freundliche Nachricht, welche den Gastwirthen und Hotelbesitzern in den Sommerfrischen, nicht minder aber den Ausflüglern und allen denen, welchen nach des Jahres Mühe und Last ein Urlaub winkt, sehr willkommen sein wird, ist der Rührigkeit des Komitees der Wiener Jubiläumsausstellung zu danken, welche an die hervorragendsten Fachmänner eine Umfrage richtete, deren Zweck eine wissenschaftlich begründete Prognose für die Witterungsverhältnisse dieses Sommers war. (Falsch behauptet das Gegentheil. Es wird uns also nichts weiter übrig bleiben als — abwarten, wer Recht behält.)

— Ordensverleihung. Dem emeritirten Lehrer Fabian in Stettin ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Versetzt. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Grisar ist zum 1. Juli in gleicher Eigenschaft von Köslin nach Osnabrück versetzt worden.

Büchertisch.

— „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild.“ Von dem interessanten, allseitig mit lebhaftem Beifall begrüßten Prachtwerk „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“ Politische und Kultur-Geschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pf.) ist bereits das 4. Heft zur Ausgabe gelangt — ein Beweis dafür, daß die rührige Verlags-handlung alle Kräfte anbietet, um mit dem Abschluß des Jahrhunderts auch die fertige „Bilanz“ desselben darzubieten zu können. Der die Jahre 1806—7 behandelnde, reich mit Illustrationen geschmückte Text entwirft ein fesselndes Bild Deutschlands zur Zeit des Rheinbunds und des Untergangs des alten Reiches, während von den beigegebenen prächtigen Kunstblättern uns das eine „Die Entdeckung des Viktorialandes im Jahre 1838“ in die Polargegenden, das zweite zu dem großen Bankett bei der Krönung Georgs IV. von England führt.

Allerlei.

— Die Nachforschungen nach dem Mörder der Gänther in Berlin sind unerwartet in ein neues Stadium getreten. Man wußte aus den zahlreichen Vernehmungen, daß die Ermordete sehr viel mit Soldaten zu verkehren pflegte, und hat nun in letzter Zeit wieder eine Spur aufgenommen, welche sich durch die Vorliebe der Gänther für zweierlei Tuch den Behörden darbietet. Wie das N. J. berichtet, sind die beiden Unteroffiziere A. und C. vom Gardel Kürassierregiment, dessen neue Kasernen an die Hasenhaide grenzt, verhaftet worden. Es wird behauptet, daß Beide in der Mordnacht in Begleitung der Gänther gesehen worden seien, und die Kriminalpolizei neigt neuerdings der Ansicht zu, daß das Mädchen in einem geschlossenen Raume getödtet und erst dann nach der späteren Fundstelle in der Hasenhaide geschafft worden sei. Die Untersuchung wird sowohl von der Militär- als von der Kriminalbehörde geheim geführt, und Einzelheiten über den Erfolg des Verfahrens sind nur schwer zu ermitteln.

— Ueber den Erfurter Arawall wird berichtet: Auf dem Friedrich Wilhelm-Platz ist augenblicklich ein Birkus. Vor diesem trieben sich am Dienstag Abend mehrere Buhälter herum, die sich recht ungebührlich benahmen. Von einem Polizisten zur Ruhe aufgefordert, überfielen sie diesen und richteten ihn arg zu, bis andere Polizisten einschritten und verschiedene Verhaftungen vornahmen. Der Polizei war bekannt, daß Pöbel am Mittwoch Abend sich wieder einfänden würde. Deshalb wurde der Platz von einer starken Schutzmannskette abgesperrt, da man ernstere Ausschreitungen befürchtete. In der That zog auch bald eine Rote junger Burschen auf den Platz. Die Aufforderung der Schutzleute, auseinanderzugehen, wurde mit ohrenbetäubendem Lärm erwidert, worauf die Schutzleute, ungefähr 50 Mann, blankzogen. Es kam nun zu einem hitzigen Handgemenge, in dem mehrere Burschen nicht unerheblich verwundet wurden. Schließlich wurde eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Als nach der ersten Massenabführung die Schutzmannschaft wieder auf den Platz zurückkehrte, brach der Lärm von Neuem los. Einem 16jährigen Arbeiter wurde der Kopf so schwer verletzt, daß er von Ambulanzleuten vom Platz getragen werden mußte. Am Donnerstag kam es wieder zu größeren Ausschreitungen, die Polizisten wurden mit Steinen beworfen. 30 Verhaftungen fanden statt. 20 Personen wurden verletzt, zum Theil sehr schwer. Militär war requirirt, schritt aber nicht ein. Später lehrte die Ruhe wieder.

— Vom Wetter. Von einem verheerenden Hagelwetter wurde ein Theil des ober-schlesischen Kreises Ratibor heimgesucht. Hagelörner bis zur Größe von welschen Rüffen bedeckten nach dem Unwetter fast fußhoch den Erdboden. Auf den Feldern ist die Ernte gänzlich vernichtet. Viele Tausende von Scheiben wurden vom Hagel zertrümmert und ganze Gemüsekulturen zerstört. Blätter und Fruchtansätze wurden von den Obstbäumen niedergebissen. Auch im Kreise Gleiwitz hat das Unwetter gehaust. — Im Dorfe Bielargew bei Pleschen wurde eine Bäuerin, die ihr Kind an der Brust hatte, vom Blitz getödtet, während das Kind unverfehrt blieb. — In Ost- und Westpreußen belausen sich die Hagelschäden auf mehrere hunderttausend Mark. — In Württemberg scheint die Hochwassergefahr vorüber zu sein. Vielsach traten in den letzten Tagen auch schwere Hagelwetter auf, die an einzelnen Stellen die Ernte vernichteten. — Der Hagel, der die Gemarkungen Maikammer und Diebesfeld in der Pfalz betraf, hat namentlich in den Weinbergen arg gehaust. Die schönen Aussichten des Winters sind gänzlich vernichtet. Der Schaden wird auf 1 1/2 Mill. M. geschätzt.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

27. Mai 1898.	Höfster Preis		Niedr. Preis		27. Mai 1898.	Höfster Preis		Niedr. Preis	
	M	S	M	S		M	S	M	S
per 100 Rg.									
Roggen gut,	16 00	15 60	Kartoffeln	4 80	4 30				
„ mittel	15 60	15 40	Rüchstroh	4 50	4 00				
„ gering	15 40	15 20	Krummstroh	—	—				
Gerste, gut	17 00	16 80	Hou	5 00	4 50				
„ mittel	16 80	16 60	Rindfleisch v. d. Keule	1 20	1 00				
„ gering	16 60	16 40	„ Bauchfleisch	1 00	0 90				
Hafser, gut	17 50	17 00	Schweinefleisch	1 20	1 10				
„ mittel	17 00	16 80	Kalb- und Hammelfleisch	1 20	1 00				
„ gering	16 80	16 60	Speck, geräuch.	1 60	1 50				
Erbisen, gelbe zum Kochen	18 00	17 00	Ebutter	2 20	2 10				
Speisebohnen, weiße	50 00	40 00	Eier	2 10	2 00				
Linjen	60 00	50 00							

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. M. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

